

Predigt

Thema: Herausforderung Bergpredigt – Teil 9
Bibeltext: Matthäus 7,13–14
Datum: 13.11.2010
Verfasser: Pastor Lars Linder

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

die Predigtreihe über die Bergpredigt neigt sich heute dem Ende zu. Fürs erste jedenfalls. Denn wir werden im neuen Jahr Januar bis März wieder die Aktion ‚Gemeinsam auf Kurs bleiben‘ machen und im Rahmen dieser Aktion dann noch einmal auf die Bergpredigt hören und zwar auf die Texte, die wir bisher nicht behandeln konnten. Aber heute erst mal so ein Einschnitt.

‚Herausforderung Bergpredigt‘ geht heute in dieser Form als Predigtreihe zu Ende. Wobei gerade am Ende wir noch einmal wirklich einer Herausforderung begegnen. Einer Lebensherausforderung.

Lasst uns gemeinsam hören auf Gotteswort aus Matthäus 7, die Verse 13–14

13 Geht durch das enge Tor! Denn das Tor ist weit, das ins Verderben führt, und der Weg dahin ist breit, und viele gehen auf ihm. 14 Aber das Tor, das zum Leben führt, ist eng, und der Weg dahin ist schmal, und nur wenige finden ihn.

Liebe Gemeinde,

Jesus fordert heraus. Fordert uns heraus, ruft uns heraus: „Ihr Lieben, die ihr mir bisher zugehört habt bei der Bergpredigt, die ihr bisher diese Texte verfolgt habt: geht durch das enge Tor, das zum Leben führt. Betretet den schmalen Weg, der zum Leben führt.“

Hören ist gut, der Bergpredigt zu hören ist gut, aber das Gehörte dann auch umsetzen, es tun, darum geht es hier. Damals, als Jesus redet zu seinen Zeitgenossen; wie er auch heute hier und jetzt redet zu uns im Jahre 2010.

Hören und Tun, Horchen und Gehorchen.

Ich weiß nicht, ob ihnen das bewusst ist. Man kann sagen „Ich glaube an Jesus Christus“ und doch nicht glauben. Wie ist das gemeint?

Das fällt einem auf und das fällt einem ein, wenn man das kleine Wörtchen ‚an‘ sich anguckt. Ich glaube an Jesus Christus. Wenn man dieses Wörtchen ‚an‘ weglässt, wird deutlich worum es geht. „Ich glaube Jesus Christus.“

Ich glaube ihm was er über Gott und über mich sagt. Ich glaube ihm, was er über Leben und Tod sagt. Ich glaube ihm, dass seine Worte – auch die Worte der Bergpredigt – Wege zum Leben sind. Und weil ich ihm das glaube, nehme ich diese Worte ernst, vertraue darauf und setze sie um. Ich glaube ihm. Ich glaube Jesus.

Ich glaube an Jesus kann nämlich missverständlich sein. Man könnte auch sagen „Ich glaube an Ufos“. Man nimmt etwas für wahr, was aber für mein eigenes Leben überhaupt keine Bedeutung hat. Deshalb die Frage:

Nicht nur ‚ich glaube an Jesus‘, sondern ‚Ich glaube ihm.‘ Ich glaube ihm, das was er sagt. Und dann, wenn wir ihm Glauben schenken, hat es Konsequenzen für unseren Alltag.

Darum stehen Sie am Ende der Bergpredigt, am Ende unserer Predigtreihe vor einer Entscheidung. Da fragt Jesus die Zuhörer damals wie heute:

„Welchen Weg willst du gehen? Den schmalen oder den breiten Weg? Was willst du, Leben oder Verderben?“

Indem Jesus so redet, steht er in der Tradition der biblisch jüdischen Texte. Wir haben gerade in der Lesung so einen Text gehört aus 5. Mose 30, wo Mose das Volk Israel fragt: „Welchen Weg wollt ihr gehen? Ich habe euch heute das vorgelegt: Das Leben und den Tod; das Gute und das Böse; das Glück und das Unglück; wenn ihr Gott Glauben schenkt, dann geht ihr ins Leben hinein; wenn ihr Gott keinen Glauben schenkt, führt es ins Verderben.“

Entweder – oder! Wobei dieses ‚entweder – oder‘ keine miese Erpressungsmethode ist. Das kennen wir ja, dass Menschen, vielleicht Kinder besonders, aber Erwachsene auch schon mal sagen: „Entweder du tust, was ich will, oder es geht dir schlecht.“ So ist das hier nicht gemeint.

Jesus ist zutiefst davon überzeugt dass das, was er in der Bergpredigt sagt, das was er uns sagt, dass das dem Leben dient und zum Leben führt. Deshalb sagt er: „Wenn du das tust, was ich sage, dann gehst du ins Leben. Und wenn du dich nicht darauf verlässt, es nicht tust, geht es ins Verderben.“

Also: Liebet eure Feinde; statt Unrecht tun; lieber Unrecht erleiden; euer Reden sei wahrhaftig, echt, zuverlässig; verletzt niemand mit Worten; kämpft darum, in der Ehe treu zu sein;... was auch immer wir an Worten aus der Bergpredigt lesen, es dient dem Leben.

Darum sagt Jesus: „Gehet hin, betretet diesen Weg der Bergpredigt, geht los und traut mir, vertraut meinem Wort, das führt zum Leben.“ Wer mir nachfolgt wird das Leben haben.

Und er sagt ganz ehrlich, dieser Weg mit mir, dieser Weg der Nachfolge, dieser Weg der Bergpredigt ist ein schmaler Weg. Ganz im Gegensatz zu dem breiten Weg, der ins Verderben führt.

Viele von uns, gerade die Älteren, glaube ich, kennen Bilder von diesem Bibeltext, wo der breite und der schmale Weg in ganz drastischen Szenen ausgemalt sind. Und zwar auch missverständlich ausgemalt sind.

Diese Bilder zeigen einen breiten Weg voller Freude und Lust, voller Kino und Kneipen und dieser Weg führt ins Verderben. Dann gibt es den schmalen Weg, wo die Leute ganz lustlos sind, traurig und wo alles ganz karg und ganz eng ist und bedrückt, aber am Ende dann Freude, Leben.

Das hat Jesus aber gar nicht gemeint, als er von eng und schmal, von weit und breit sprach. Nach dem Motto: Da ist Lustlos, da ist Lust – da ist Freudlosigkeit, da ist Freude.

Worum es Jesus geht, beschreibt die Apostelgeschichte später so: Apostelgeschichte. 14,22:

„Wir müssen durch viele Bedrängnisse ins Reich Gottes eingehen.“

Das Wort Bedrängnis ist im deutschen schon verwandt mit dem Wort Enge, mit dem Wort Schmal und auch im griechischen sind diese Wörter verwandt.

Es geht Jesus darum zu zeigen: Der, der diesen Weg betritt kann unter Umständen in Verfolgung geraten; da kann es eng werden, lebensmäßig eng. Menschen werden zu Märtyrern, weil

sie zu mir gehören. Sie erleiden den Tod, weil sie Christen sind. Damals im Römischen Reich leider der Alltag; so sind später viele Christen gestorben um Jesu willen. Im Dritten Reich, in der DDR haben viele Christen gelitten, weil sie Christen waren.

Vorgestern war in der Zeitung zu lesen, dass eine Frau in Pakistan, eine 5-fache Mutter, zum Tode verurteilt worden ist, weil sie nicht Mohammed achtet, sondern Christus achtet.

Der Weg mit Jesus kann eng werden, in kritischen Situationen kann es um Leben oder Tod gehen auf dieser Erde. Da meint Jesus hier mit Enge.

Wenn wir ehrlich sind, und wenn wir über unser Leben nachdenken: Da wo wir wirklich Flagge gezeigt haben, da wo wir uns zu Christus wirklich bekannt haben, da wo wir uns an die Seite der Entrechteten gestellt haben, da wo wir unsere Meinung gesagt haben in Sachfragen... da gab es hier und da auch Spott, oder mitleidsvolles Lächeln oder Kopfschütteln oder was weiß ich.

Es ist oft bequemer kein Christ zu sein oder andersrum: Hie und da unbequemer, ein Christ sein. Jesus schenkt also hier reinen Wein ein. Er sagt nicht irgendwas blauäugiges, sondern er sagt: Darum geht es, wer mit mir geht, der hat ewiges Leben – schon hier und jetzt – und auch am Ende der Zeit; aber dieser Weg ist auch mit Anfechtungen verbunden, evtl. auch mit Verfolgung, mit Druck, mit Spott, mit Auslachen, mit Hohn.

Ihr steht oft einsam da, wenn ihr bei Sachthemen wie Gentechnik, Abtreibung, ‚Reich und Arm‘ laut denkt, was das Gotteswort zu sagen hat. Ihr steht manchmal einsam da, weil ihr nicht mitmacht bei dem heutigen Esoterik-Schnickschnack oder bei diesem Lebensstil: „Hast du was, so bist du was.“: Mein Auto, mein Schiff, mein Pferd... Ihr steht manchmal einsam da, weil ihr eben nicht sagt ‚Gott und der Mammon‘, sondern nur Gott, nur Christus.

In diesem Sinne ist dieser Weg, der zum Leben führt, schmal, nicht weil er freudlos oder lustlos ist – ganz im Gegenteil, wer mit Jesus lebt, erlebt viel Freude und auch Lust; darum geht es gar nicht – sondern er ist schmal, er ist eng, weil dieser Weg eindeutig ist. Nicht Jesus und... auch nicht Gott und..., sondern Christus allein. Christus allein, dem ist alles unterzuordnen.

Wir sagen schon mal, da hat einer eine ‚Schmalspur-Ausbildung‘ genossen und meinen damit, diese Ausbildung war ganz begrenzt nur auf das eine Sachthema, das für die Ausbildung nötig ist. Oder wir sagen, jemand ist ‚schmalspurig‘ angelegt, weil er in seinem Leben nur sein Hobby kennt, nichts anderes rechts oder links. In diesem Sinne ist Schmalspur meist negativ.

Im Glauben ist Schmalspur gesund. Christus allein. Er ist der Weg zum Leben.

Und das ist an dieser Stelle verblüffend an diesem Wort Jesu, dass dieses Wort Jesu ja doppeldeutig ist. Wir betreten den Weg, der zum Leben führt, lassen uns ein auf diesen schmalen Weg, was nichts anderes heißt als: „Lasst euch ein auf mich!“

Johannes 14, Vers 6: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.“

Jesus also, der der Weg selber ist, in Person, der ruft uns auf und zu, dass wir uns auf ihn verlassen. Dass wir diesen Weg betreten, der er selbst in Person ist.

Wir kennen so manche Szenen aus Abenteuerfilmen, wo der Held über eine Hängebrücke laufen muss, über einen Schacht oder über eine Schlucht. Alle zittern mit: Wird die Hängebrücke halten, trägt sie den Helden... und keiner weiß, ob er am Ende ankommt.

Doch, sagt Jesus, wer sich auf mich verlässt, wer diesen Weg betritt, der kommt an, der kommt zum Leben, weil ich Christus, der Weg selbst, zum Leben führe.

Darum also seine Worte hören und tun, horchen und gehorchen; ihm Glauben schenken, das führt zum Leben. Deshalb ruft er uns ja heraus mit der Bergpredigt, ihm zu trauen.

Darum hört heute Morgen: Geht hinein durch das enge Tor, das zum Leben führt, betretet diesen schmalen Weg, der zum Leben führt.

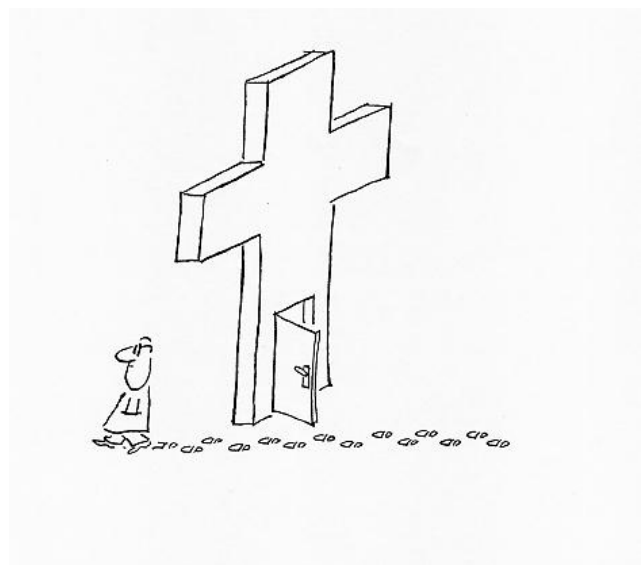
Geht hinein durch das enge Tor.

Ich habe Ihnen dazu ein Bild mitgebracht, das Sie gleich hinter mir an der Wand sehen werden.

Geht hinein durch das enge Tor, das zum Leben führt.

Dieses enge Tor, diese Tür zum Leben ist Jesus, der Gekreuzigte selbst.

Johannes 10: „Ich bin die Tür. Wenn jemand durch mich hineingeht, dann wird er selig werden, dann wird er wirklich das Leben haben.“



Und wenn ihr an dieser Tür, an diesem Tor vorbeigeht, wie dieser Mann hier auf dem Bild, dann geht ihr auch am Leben vorbei.

Geht hinein durch diese enge Tür, durch diese enge Pforte, durch dieses Tor. Warum sagt Jesus, dass diese Tür eng ist? Warum die Rede davon, dass dieses Tor eng ist?

Diese Tür, diese Pforte ist deshalb eng, weil dort genau Platz ist für einen Menschen; nicht für zwei nebeneinander, sondern für einen Menschen. Das Tor ist deshalb eng, weil es Jesus um eine enge Beziehung geht. Ich und du! Ich, dein Herr, du mein Jünger; ich dein Freund, du meine Freundin, du mein Freund. Ich dein Bruder, du meine Schwester und du mein Bruder.

Es geht Jesus um eine ganz persönliche Vertrauensbeziehung. Darum auch in der Bergpredigt die Rede davon, dass wenn wir beten wollen, wir in ein stilles Kämmerlein gehen sollen. Jesus und ich allein. Vertrauensvolle Beziehung zwischen uns beiden.

Christsein heißt also nicht, in einer frommen Menge dabei zu sein. Da ist ja nichts gegen zu sagen; aber Christsein heißt, in einer persönlichen Vertrauensbeziehung mit Jesus zu leben. Mein Herr und mein Gott. Darum die enge Pforte, die enge Tür. Da passt nur ein Mensch durch, der dann mit Christus Gemeinschaft hat: Mein Herr und mein Gott, mein Freund, mein Bruder.

Eng ist diese Tür auch deshalb, weil, wenn es um das Leben, das ewige Leben geht, dann brauchen wir nichts mitzubringen. Da können und dürfen wir gar nichts mitbringen.

Vor drei oder vier Jahren, da haben wir hier im Gottesdienst ein sehr bewegendes Theaterstück gesehen. Da saßen zwei Personen im Wartesaal und warteten auf den Einlass ins Himmelreich. Einer der Beiden hatte eine Riesentasche mit, mit Pokalen, Urkunden, irgendwelchen Anstecknadeln, die alle beweisen konnten, wie toll er ist. Eine Riesentasche mit Auszeichnungen...

Diese Tasche passt nicht durch, diese Tür ist so eng, dass nur der Mensch durchpasst, nicht sein Gepäck, nicht seine Auszeichnungen. Man kann den Weg zum Leben und im Leben nicht erkaufen, nicht erwerben, nicht erleisten. Sondern, Christus die Tür, schenkt Leben. Mit leeren Händen, von daher ist die Tür so eng, damit nur wir da durchpassen.

Eng ist die Tür auch deshalb, weil alles, was ich an Gepäck mitschleppe – an Last auf meinem Rücken, als Schuld, an Fragen, an Nöten, an Versäumnissen, an Problemen und was weiß ich – weil ich alles das an dieser Tür abgeben darf. Auch dieser Rucksack voll Last und Not passt

nicht da durch. Christus der Gekreuzigte nimmt mir das ab und ich kann ohne Rucksack durch und leben.

„Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich nehme euch die Last ab“ (Matthäus 11,28) und durch mich hindurch geht es dann zum Leben.

So ist diese Tür eng, aber es ist eben die Tür, die zum Leben führt; dass wir so, wie wir sind, nackt und bloß, mit leeren Händen, entlastet im Rücken hindurchgehen, weil Christus uns das Leben gibt.

Und, liebe Gemeinde, das Evangelium der Bergpredigt, das wir heute Morgen noch mal neu hören, lautet: Dass Jesus am Anfang des Weges steht, dass er der Weg selber ist und dass er am Ende des Weges steht, dass er die Tür zum Leben schlechthin ist: Jesus der Gekreuzigte.

Vielleicht haben Sie das noch nie so gehört wie heute Morgen. Dann sind Sie eingeladen, diesen Weg zu gehen durch diese Tür. Sich Christus anzuvertrauen.

Vielleicht haben Sie diese Worte heute Morgen neu gehört: Mensch, das habe ich schon oft gehört, aber so habe ich sie noch nie begriffen. Dann diese Einladung: Jesus folgen. Gleich in der Stille nach der Predigt.

Vielleicht auch nachher ganz bewusst zum Abendmahl kommen, indem ich diesen Satz höre: Komm, betrete diesen schmalen Weg zum Leben, geh hindurch durch diese enge Pforte. In diesem Sinne zum Abendmahl kommen; mit leeren Händen und von Christus alles erwarten.

Oder auch nach dem Gottesdienst oben im Wohnzimmer, im seelsorgerlichen Gespräch das festmachen. Ja, Christus allein für mich.

Darum hört am Ende diese Herausforderung der Bergpredigtreihe: Geht hinein durch das enge Tor, geht hinein durch den gekreuzigten Christus.

Das führt zum Leben – und dieser Weg ist schmal, aber nicht freudlos, nicht langweilig, nicht lustlos; aber er ist schmal, weil er schmalspurig ist: Jesus allein.

Das ist nicht immer bequem, führt zu Herausforderungen und zu Anfechtungen, auch zu Feindschaft zwischen Menschen. Wer aufmerksam die Zeitung liest, merkt das jetzt schon.

Aber Christus allein führt zum Leben, deshalb hinein durch diese Tür, rauf auf diesen Weg, damit wir das Leben haben.

Amen.